

mir, daß sie bei der Öffnung solcher Geschwülste sich eines Bistouris mit sehr langem Stiele bedienen, um jede Berührung mit dem Eiter zu vermeiden, dessen Geruch ohne solche Vorsicht zwei bis drei Tage an den Händen bleibt, ohne daß es möglich wäre, ihn wegzubringen.

Nichts kommt häufiger vor als ein gewöhnlicher Abszeß in den großen Lefzen; hier findet immer ein entzündlicher Verlauf statt, und der Ausgang ist wie bei allen anderen ihm ebenfalls unterworfenen Frauen.

Nicht so aber verhält es sich mit den Abszessen, welche sich bisweilen in der Wand zwischen dem Mastdarme und der Scheide bilden, ein Teil, welcher nach einigen Beobachtern bei Freudenmädchen sehr dünn ist. Sie arten oft in schwer zu heilende Fisteln aus, und die Kranken, welche sie haben, behalten sie oft das ganze Leben hindurch. Am häufigsten aber verengen sie sich und bilden weiter kein Hindernis. Zu der Zeit, wo ich meine Nachforschungen im Gefängnisse anstellte, gab es 5 oder 6 derart behaftete Mädchen, und die hier angestellten Ärzte meinten, daß von den in Paris befindlichen Mädchen mit dieser Krankheit wohl 30 ihr Gewerbe treiben dürften. Wer sollte glauben, daß man dergleichen unter dem Einflusse so vieler Ursachen, wodurch sie unterhalten und schlimmer werden können, vollkommen heilen sah? Jedoch tritt dieser Fall nicht gewöhnlich ein. Bei einem Mädchen brachten die Versuche, die man der Heilung wegen anstellte, eine solche Erweiterung hervor, daß beide Kanäle nur einen Ausgang bildeten, was aber nicht hinderte, sie zu einer der gesuchtesten zu machen. Bisweilen sind solche Fisteln Folgen des Schankers, wenn er vernachlässigt und schlimmer wurde; in diesem Falle aber findet die Durchlöcherung am gewöhnlichsten dicht beim Sphinkter und der Öffnung des Afters statt, wo der damit verbundene Nachteil weniger widrig ist.

Nach den in den Krankenzimmern der Gefängnisse angestellten Beobachtungen sind solche Fisteln zwischen Scheide und Mastdarm fast immer mit der Schwindsucht zugleich da; ebenso sah man sie als Begleiter einer Anschwellung in den großen Lefzen. Manchmal nimmt das Übel so zu, daß die Kranken nicht mehr ihr Gewerbe treiben können; sie suchen dann einen Zufluchtsort, wo sie ihr Leben enden können. Meistenteils geben sie der Krankstube des Gefängnisses den Vorzug, und lassen sich hier ein-